



## 4. Kapitel

# Hosen

Eigentlich war es für Frauen Anfang des 20. Jahrhunderts fast undenkbar, sich in Hosen sehen zu lassen, auch wenn manche Arbeiterinnen bei schweren Arbeiten Männerhosen trugen. Ab den 1930er-Jahren trugen auch Frauen zunehmend Hosen, besonders weil reiche Damen als Vorbild dienten, die beim Sport oder am Strand glamouröse Modelle zur Schau stellten. Ab den 1940er-Jahren waren Hosen bei immer mehr Frauen beliebt, speziell für Freizeitaktivitäten und bei der Gartenarbeit, doch Röcke und Kleider dominierten bis in die 1970er-Jahre die weibliche Garderobe. Dann jedoch wurden verschiedene Jeansmodelle populär – von Schlaghosen bis hin zu Hotpants; für den Abend wählte man lange, schmal geschnittene Hosen als elegante Alternative. Heute sind lange und kurze Hosen ein unverzichtbarer Bestandteil im Kleiderschrank vieler Frauen. Jeans sind ein Klassiker der Freizeitkleidung, Hosenanzüge sind nach wie vor im Beruf sehr beliebt.

Kurzer Einteiler mit Blumenmotiv,  
*Warehouse*

### STILE IM ÜBERBLICK

Sport- und Freizeitkleidung: ab den 1930er-Jahren	76
Einteiler: 1930er-/1970er-Jahre	78
Jeans: ab den 1950er-Jahren	80

### SCHNITTMUSTER

Schlaghose: 1930er-/1960er-/1970er-Jahre	82
--	----

# Sport- und Freizeitkleidung: ab den 1930er-Jahren



DAMALS

Ende der 1920er-Jahre wurde Sportbekleidung zum ersten Mal von Chanel in einem modernen Kontext gezeigt. Im Verlauf der 1930er-Jahre wurden die Begriffe Schönheit und Gesundheit miteinander verknüpft. Man gründete eigene Clubs und Vereinigungen, um sowohl den Körper als auch den Geist zu stärken.

In Großbritannien veranstaltete die 1930 von Prunella Stack gegründete „Woman's League of Health and Beauty“ Trainingskurse für die Massen und in vielen anderen Ländern gab es ähnliche Organisationen. Bald galten kurze Hosen als akzeptabel für sportliche Frauen und man trug kurze Söckchen anstatt langer Strümpfe. Auf den Tennisplätzen sah man an Hosen und Röcken einen breiten Bund und Shorts mit Kellerfalten wurden populär. Ende der 1930er- und Anfang der 1940er-Jahre kamen knielange Hosenröcke für Radfahrerinnen in Mode.

Anfang des 20. Jahrhunderts war es für Frauen nicht üblich, an Sportwettkämpfen teilzunehmen, weswegen es auch kaum Sportkleidung gab, die die nötige Bewegungsfreiheit garantiert hätte. Heute gibt es für alle Sportarten die passende Kleidung und dehnbare Stoffe sowie Leggings, Shorts und Yogapants sind bei allen sportlichen Frauen beliebt.

**WER:** Für viele Menschen damals waren Gesundheit und Lebensqualität wichtige Begriffe. Moderne Modekonzepte waren gefragt, die die neuen Aktivitäten förderten.

**WARUM:** Frauen suchten nach Kleidungsstücken, die ihnen die erforderliche Bewegungsfreiheit verschafften. Lange und kurze Hosen wurden gesellschaftsfähig.

**VARIANTEN:** Lange und kurze Hosen hatten manchmal Bügelfalten und Abschlussbündchen. Kurze Röcke tauchten auf den Tennisplätzen auf und Radfahrerinnen trugen knielange Hosenröcke.

**ÄHNLICHER STIL:** Schlaghose (kurze Form), Seite 82; French Knickers, Seite 118.

**PASSENDER SCHNITT:** Rockteil des Ballkleids (kurze Form), Seite 26.

HEUTE



Enges Stretchkleid, Primark Netherlands

HEUTE



Hose mit Druckmuster, New Look

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Beim Golfspielen trug man häufig Kleidung aus Tweed. In den 1930er-Jahren verwendete man Elastaneinsätze an Stellen, an denen sich ein Kleidungsstück dehnen musste. Baumwollstoffe waren ebenfalls sehr beliebt.

**Heute:** Shorts werden gern aus Rayon, Viskose und Baumwolle gemacht, Leggings haben fast immer einen Elastananteil. Neopren wird immer beliebter, nachdem einige Designer diesen Stoff auf dem Laufsteg gezeigt haben.

### STIL

**Damals:** Kurze und lange Hosen wurden manchmal als anstößig empfunden und fast nur von Frauen getragen, die Sport trieben.

**Heute:** Gut sitzende Shorts gelten heute sowohl tagsüber als auch abends als akzeptable, legere Kleidung; zum Design gehören oft auch Falten und Gürtel.

### FARBEN

**Damals:** 1932 verursachte die amerikanische Tennisspielerin Alice Marble einigen Wirbel, als sie auf dem Tennisplatz in einer kurzen weißen Hose erschien. Im Sportbereich waren damals auch Grün, Dunkelblau und Tweedbraun beliebt.

**Heute:** Die Farbauswahl ist praktisch grenzenlos; sehr beliebt sind helle Töne und Neonfarben. Weiß wird traditionell noch oft beim Tennis getragen und gilt beim Turnier in Wimbledon noch als obligatorisch.

### KOMBINATION

**Damals:** Kurze und lange Hosen wurden oft als Bestandteil eines Hosenanzugs getragen und mit einer Jacke im Bolerostil sowie einem breiten Gürtel kombiniert. Man trug im Alltag flache Schuhe mit breiten Absätzen und auf dem Tennisplatz Leinenschuhe.

**Heute:** Im Fitnessstudio trägt man kurze Oberteile und Sport-BHs, die Schuhe variieren je nach Sportart. Shorts kombiniert man gern mit Blousonoberteilen, die elegant und leger gleichzeitig wirken.

### HEUTE



Shorts mit Tunnelzug, *Fat Face*

### HEUTE



Freizeithose, *River Island*

### NÄHTIPPS

- Um Beschädigungen in Stretchstoffen zu vermeiden, verwenden Sie am besten eine Nadel mit abgerundeter Spitze, die den Faden sicher durch die Schlingen im Stoff führt.
- Stretchstoffe näht man mit schmalen Zickzackstichen. Dadurch dehnt sich die Naht ein bisschen und der Faden reißt nicht, wenn das Material gedehnt wird.
- An Besätzen und Kragen verwendet man eine Stretcheinlage. Problembereiche, z. B. an den Schultern und am Halsausschnitt, verstärkt man mit einem Schrägband aus Baumwolle bzw. einer dehnbaren Bügeleinlage.

## Einteiler: 1930er-1970er-Jahre



DAMALS

**WER:** Coco Chanel brachte Strandanzüge im Rahmen ihres Rivieralooks in Mode.

**WARUM:** Der Stil war glamourös und praktisch zugleich.

**VARIANTEN:** Kurze und lange Overalls.

**ÄHNLICHER STIL:** Sport- und Freizeitkleidung, Seite 76.

**PASSENDER SCHNITT:** Unterkleid aus den 1920er-Jahren, Seite 114; French Knickers, Seite 118.

In den späten 1920er- und frühen 1930er-Jahren wurden zweiteilige Strandanzüge, bestehend aus Jacke und kurzer Hose, populär, die man über dem Badeanzug trug. Mitte der 1930er-Jahre kam der einteilige Strandanzug auf, der an den Beinen weit geschnitten und meist aus Crêpe de Chine oder Seide genäht war.

Eine Variation davon war der einteilige Sportanzug, bei dem Shorts und Oberteil aneinandergenäht waren und über dem man im Alltag oft einen passenden, anknöpfbaren Rock trug.

In den 1970er-Jahren kam der Strandanzug in Form eines Overalls zurück. Aus eleganten, weich fließenden Stoffen gefertigt, z. B. Satin oder Jersey, ließ er sich auch als glamouröse Abendgarderobe verwenden. Heutzutage bestehen Einteiler meist aus Stretchstoffen wie Jersey oder Elasthan. Einen anknöpfbaren Rock trägt man nicht mehr dazu, dafür gibt es viele Modelle, die tagsüber und abends akzeptabel sind.

HEUTE



Kurzer Einteiler, *Sugar Hill Boutique*

HEUTE



Einteiler im Glitzerlook, *Marks & Spencer*

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Seide oder neue Synthetikstoffe, wie Crêpe de Chine, manchmal auch Frottee für reine Strandanzüge. Einteiler wurden oft aus Baumwolle oder Rayon genäht.

**Heute:** Stretchstoffe wie Jersey oder Stoffe mit Elastananteil bieten den nötigen Komfort und die gewünschte Bewegungsfreiheit.

### LÄNGE

**Damals:** Bei Strandanzügen waren die Hosen meist lang, während zum kurzen Einteiler oft ein knielanger, anköpfbare Rock gehörte.

**Heute:** Einteiler werden heute auch ultrakurz getragen.

### STIL

**Damals:** Strand- und Sportanzüge waren entweder zweiteilig und bestanden aus Jacke und Hose oder einteilig mit einem passenden Rock. Diese Kleidungsstücke gehörten ausschließlich zu Sport- und Freizeitmode.

**Heute:** Einteiler aus weichen, fließenden Stoffen werden oft als Alternative zum

Abendkleid getragen. Kurze Einteiler sind besonders in den Sommermonaten beliebt.

### FARBEN

**Damals:** Der in den 1930er-Jahren beliebte Art-déco-Stil brachte den Stoffen geometrische Muster und leuchtende Farben. Auch als exotisch geltende chinesische und japanische Muster waren beliebt.

**Heute:** Bei den Einteilern ist Schwarz in Mode, weil es die Silhouette schlanker erscheinen lässt. Tagsüber sieht man auch Blumendrucke, abends trägt man gern auffallende Farben und Stoffe mit Metallic-effekten.

### KOMBINATION

**Damals:** Kurze und lange Einteiler waren auf die Sport- und Freizeitmode beschränkt und man kombinierte sie mit flachen Schuhen oder Sandalen, die sich für den Strand oder die Sporthalle eigneten.

**Heute:** Zu hohen Absätzen trägt man gern ärmellose Overalls mit extralangen Beinen, besonders als elegante Abendmode. Tagsüber kombiniert man eher flache oder halbhohe Schuhe dazu, um einen legeren Look zu erreichen.

HEUTE



Overall für den Abend, *Phase Eight*

### NÄHTIPPS

- Ein Einteiler wirkt leger, wenn an der Taille ein Tunnelzug oder ein Gummiband eingearbeitet ist. Wenn das Modell keine Taillennaht vorsieht, nähen Sie innen oder außen ein Schrägband als Tunnel an.
- Wenn an der Taillennaht innen ein Tunnel für einen Kordelzug angenäht wird, denken Sie daran, Knopflöcher einzuarbeiten, damit die Kordel nach außen gezogen und auf der richtigen Seite gebunden werden kann.

## Jeans: ab den 1950er-Jahren



DAMALS

Jeans, insbesondere solche aus Denim-Stoffen, haben eine lange Geschichte. Wo und wie der Trend begann, ist noch immer umstritten, doch Jeans sind seit vielen Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Alltagsmode.

Man nimmt allgemein an, dass der Begriff „Denim“ auf die französische Stadt Nîmes zurückzuführen ist, in der früher ein robuster Sergestoff hergestellt wurde. Diesen nannte man „serge de Nîmes“, woraus dann „Denim“ wurde. Der Stoff war besonders fest und haltbar und wurde für die Herstellung von schwerer Arbeitskleidung verwendet.

Die Erfindung der Jeans schreibt man der Firma Levi Strauss zu. In den 1950er-Jahren trugen viele Arbeiter lieber Jeans der Marke Levis anstatt der früher üblichen Overalls. Marken wie Lee Cooper und Wrangler kamen auf den Markt, die jeweils für einen bestimmten Schnitt bekannt wurden. Schon in den 1950er-Jahren entdeckten Teenager Jeans für sich als Modethema. Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre wurden Blue Jeans das universelle Markenzeichen von Teenagern und jungen Erwachsenen. Noch heute sind Jeans ein unverzichtbarer Bestandteil der Mode und sie werden von Männern und Frauen jeden Alters getragen.

**WER:** Praktisch alle Teenager und jungen Erwachsenen trugen in den 1970er-Jahren Jeans.

**WARUM:** Jeans wurden schon damals in Massenproduktion hergestellt und Designermarken wurden immer beliebter.

**VARIANTEN:** Daisy-Duke-Shorts, Denim-Jacken, Denim-Röcke und Jeans in verschiedenen Passformen.

**ÄHNLICHER STIL:** Schlaghose, Seite 82.

**PASSENDER SCHNITT:** Bluse, Seite 54; Unterkleid der 1920er-Jahre (Kamisol), Seite 114; Unterkleid der 1940er (Kamisol), Seite 120.

HEUTE



Jeans im Used Look, Warehouse

HEUTE



Traditionelle Blue Jeans, Apricot

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Denim war ein robuster Baumwolltwill aus weißen und blauen Fäden. In den 1970er-Jahren kam der Prewashed-Effekt auf, der der Wegbereiter für viele andere Stile war.

**Heute:** Die Webart von Denim ist noch die gleiche, doch es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Aussehen des Stoffes zu verändern. Ein Elastanteil im Stoff sorgt dafür, dass der Stoff dehnbar wird. Da es heute immer mehr Biobaumwolle gibt, ist auch Bio-Denim auf dem Markt erhältlich.

### LÄNGE

**Damals:** In den 1970er-Jahren hatten Jeans immer besonders lange Beine, weil die typische Silhouette jener Zeit lang und schlank war. Manchmal berührten Jeans den Boden.

**Heute:** Jeans werden in jeder nur denkbaren Länge getragen; momentan sind kurze Varianten populär und Jeans, die man aufschlagen kann.

### STIL

**Damals:** Jeans wurden von jungen Leuten im Alltag und zu Rockkonzerten getragen; sie galten als unverzichtbar, wenn man „cool“ sein wollte.

**Heute:** Jeans werden von Menschen jeden Alters getragen, vor allem als legere Tagesmode. Sie lassen sich für den Abend aufpeppen und weil es so viele verschiedene Schnitte gibt, sind sie für viele Anlässe geeignet.

### FARBEN

**Damals:** Man trug hauptsächlich indigoblaue Jeans; in den 1970er-Jahren waren Jeans aus einem helleren Blau und mit besonders weiten Beinen in.

**Heute:** Traditionelle Jeans sind noch immer blau, doch viele Frauen tragen sie auch in anderen, kräftigen Farben sowie in Schwarz und Grau.

### KOMBINATION

**Damals:** Denim passte perfekt zur lockeren Atmosphäre der 1970er-Jahre und wurde mit langen Jacken, Band-T-Shirts, kurzen Oberteilen und Schuhen mit Plateausohlen kombiniert.

**Heute:** Jeans sind heute so vielseitig, dass sie sich tagsüber und abends beliebig kombinieren lassen, z. B. mit Stiefeln, Sandalen, High Heels, engen Oberteilen, Lederjacken und Blusen.

### NÄHTIPPS

- Jeansnähte werden gern mit einem dicken Faden in einer kontrastierenden Farbe abgesteppt.
- Verwenden Sie immer spezielle Jeansnadeln, um saubere Nähte zu erhalten.
- Den Used Look erzielen Sie, indem Sie den Jeansstoff mit Schleifpapier abreiben.

### HEUTE

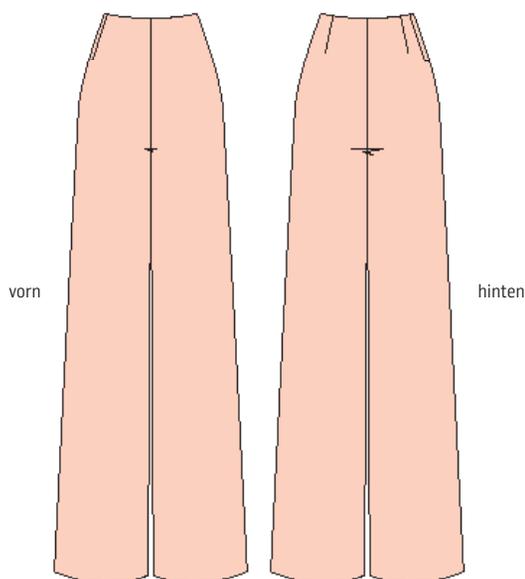


Jeans mit ausgestellten Beinen, MiH

# Schlaghose: 1930er-/1960er-/1970er-Jahre

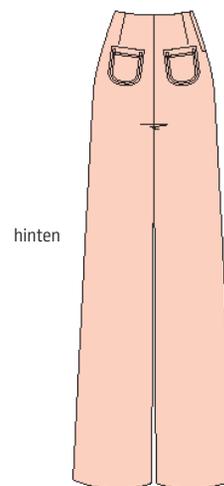
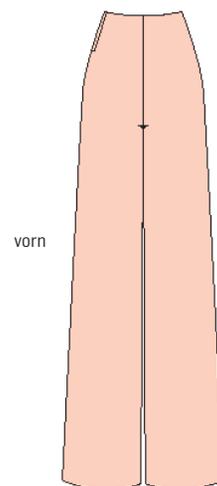
## BASISDATEN

Je nach Stoffart erinnern diese Hosen an die Freizeitkleidung der 1930er-Jahre und die weiten Hosen, die in den 1960er- und 1970er-Jahren beliebt waren. Geeignet für unterschiedliche Stoffe.



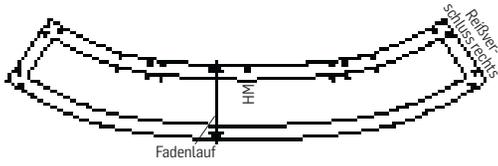
## STILVARIANTEN

Zu dieser Hose passt ein gerader Bund. Messen Sie die Taillenweite und schneiden Sie ein entsprechend langes Rechteck zu, das doppelt so breit ist wie die fertige Breite. Sie können auch Taschen aufnähen (siehe S. 174).

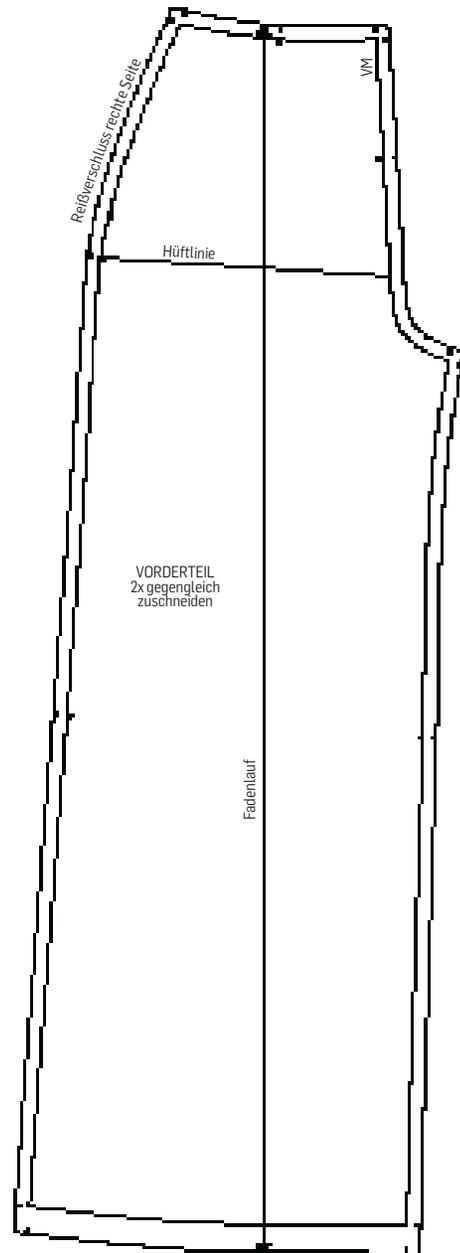
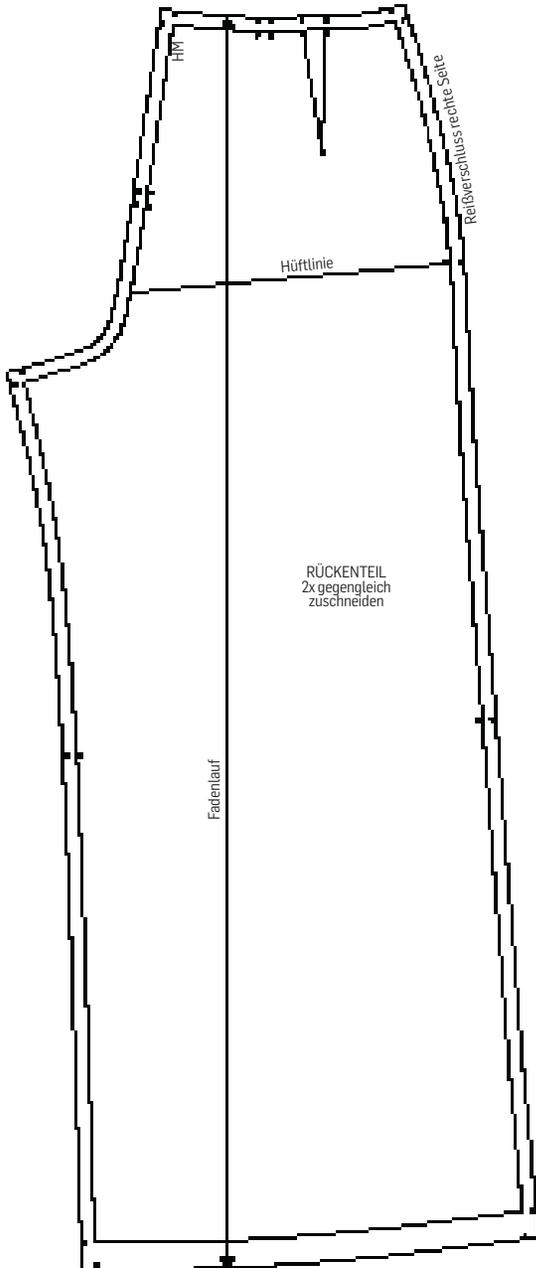
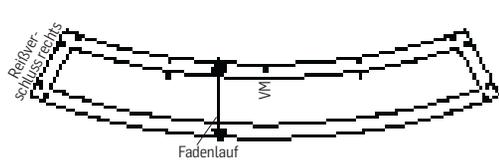


Größen	S (cm)	M (cm)	L (cm)	XL (cm)
Taillenweite	64,2	69,2	74,2	79,2
Bundbreite	4	4	4	4
Hüftweite 10 cm unterhalb der Taille	84	89	94	99
Hüftweite 22 cm unterhalb der Taille	96,6	101,6	106,6	111,6
Oberschenkelweite	66,4	68,9	71,4	73,9
Saumweite	68,9	70,5	72,1	73,7
Innere Beinlänge	75,7	75,7	75,7	75,7
Äußere Beinlänge inkl. Bund	108,2	108,9	109,6	110,3
Schritthöhe vorn	29,9	30,7	31,5	32,3
Schritthöhe hinten	36,3	37,1	37,9	38,7

BESATZ HINTEN  
1x zuschneiden + Besatz



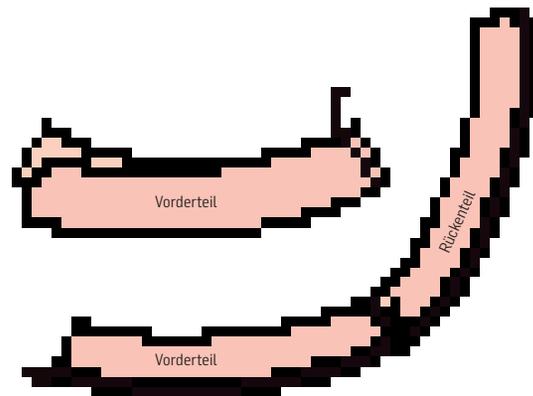
BESATZ VORN  
1x zuschneiden + Besatz



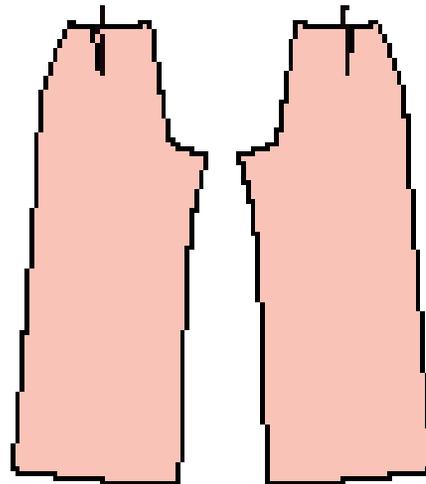
## NÄHANLEITUNG

(1) Besatz vorbereiten. Teile rechts auf rechts legen, Naht der linken Seite schließen, rechts für den Reißverschluss offen lassen. Unterkante um 12 mm umschlagen und festnähen. (2) Abnäher schließen und zu den Seitennähten bügeln. (3) Linkes Vorder- und Rückenteil rechts auf rechts legen, Seitennaht schließen. Rechtes Vorder- und Rückenteil rechts auf rechts legen, maximale Stichlänge einstellen, von der Taille bis zum Reißverschlussansatz heften. Normale Stichlänge einstellen, Naht mit einigen Rückstichen sichern, Seitennaht schließen, Saumzugaben auseinanderbügeln. (4) Teile rechts auf rechts legen, innere Beinnähte schließen, Nahtzugaben auseinanderbügeln. (5) Ein Bein auf rechts wenden und in das andere Bein schieben. Teile rechts auf rechts entlang der vorderen und hinteren Mitte nähen, Naht dabei ganz schließen. (6) Reißverschluss rechts verdeckt einnähen (siehe S. 176). Hose auf rechts wenden, Heftnaht am Reißverschluss auftrennen. Besatz rechts auf rechts auf die Taille legen, an der Saumzugabe festnähen. (7) Besatz in Position bügeln, einfallen, von Hand am Reißverschluss festnähen (siehe S. 29). Hosensaum fertigstellen.

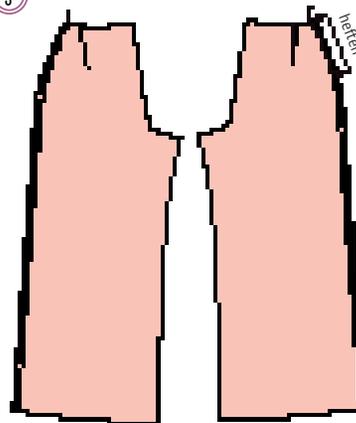
①



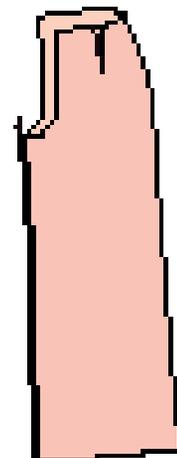
②



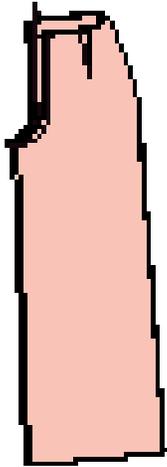
③



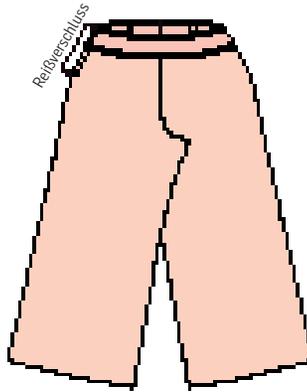
④



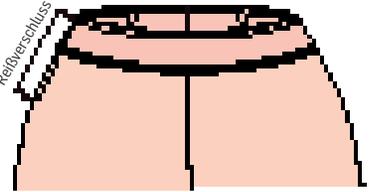
5



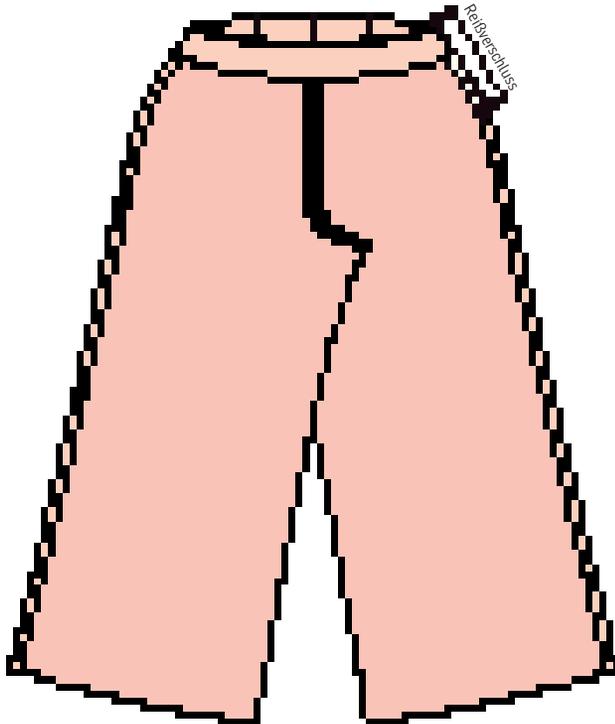
6



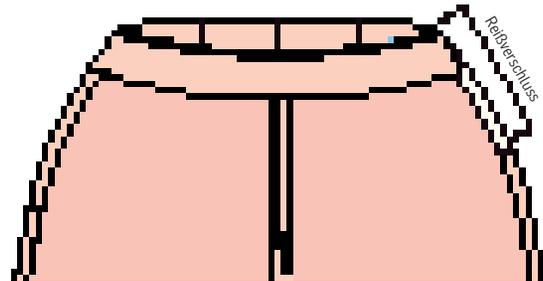
Reißverschluss



7



Reißverschluss



Reißverschluss





## 5. Kapitel

# Jacken und Mäntel

Von den 1920er- bis in die 1940er-Jahre trugen Frauen gern eine Jacke mit passendem Rock. Die Kostüme waren nicht unbedingt schick, sondern einfach und funktionell und oft aus robusten, langlebigen Stoffen wie Serge und Tweed gefertigt. Yves Saint Laurent präsentierte in den 1960er-Jahren seinen eleganten „Le Smoking“ als Abendgarderobe für Damen. Seitdem tragen Frauen im Beruf neben traditionellen Kostümen auch Hosenanzüge. Jacken für Frauen wurden oft von der Männermode beeinflusst – vom allgegenwärtigen Parka der 1960er-Jahre bis zur immer beliebten Motorradlederjacke. Militärisch angehauchte Mäntel aus schweren Wollstoffen sind eine gute Alternative für die kalte Jahreszeit.

### STILE IM ÜBERBLICK

Kurzmantel: 1940er-/1950er-Jahre	88
Kurzjacke: 1940er-/1950er-Jahre	90
Rock: 1940er-/1950er-Jahre	92
Kimonojacke: 1950er-Jahre	94

### SCHNITTMUSTER

Taillierte Jacke: 1930er-/1940er-Jahre	96
Kastenjacke: 1960er-Jahre	102

## Kurzmantel: 1940er-/1950er-Jahre



DAMALS

**WER:** Während des Krieges war es verboten, Stoff zu verschwenden. Deshalb kreierten die Designer einfache Standardmodelle für die industrielle Fertigung.

**WARUM:** Kurzmäntel im Militärstil hatten große Knöpfe und einen Gürtel. Stoffverschwendung war verboten, Nahtzugaben mussten auf ein Minimum beschränkt werden und es gab Vorschriften darüber, wie viele Knöpfe und Taschen angebracht werden durften.

**VARIANTEN:** Man hatte nur die Wahl zwischen Einreihern und Zweireihern; der abnehmbare Gürtel sorgte für Abwechslung.

**ÄHNLICHER STIL:** Taillierte Jacke, Seite 96; Kastenjacke, Seite 102.

**PASSENDER SCHNITT:** Rock mit Kellerfalte, Seite 66; Schlaghose, Seite 82.

Von den Einschränkungen und Sparmaßnahmen während des Zweiten Weltkriegs war auch die Bekleidungsindustrie betroffen, weil weniger Stoffe zur Verfügung standen und es nicht genug Arbeitskräfte gab. In Großbritannien wurde Kleidung rationiert und man entwickelte Schnitte, die möglichst wenig Stoff verbrauchten.

Die Topdesigner jener Zeit, etwa Edward Molyneux, Digby Morton, Hardy Amies und Peter Russel, wurden beauftragt, eine Ganzjahresgarderobe, bestehend aus Mantel, Kostüm (mit Hemd oder Bluse) und Tageskleid, zu entwerfen. Aus 32 Modellen wurden dann Schnitte in unterschiedlichen Größen hergestellt, die ab Oktober 1942 preisgünstig gekauft werden konnten. Ab dem Zeitpunkt versuchte man, aus den gegebenen Einschränkungen etwas Positives zu machen, und konzentrierte sich auf den Schnitt und die Silhouette. Der Stil wurde wieder einfacher und zweckmäßiger.

Viele Modelle waren im Stil militärisch angehaucht und bekamen Gürtel, aufgesetzte Taschen und hohe Kragen bzw. Stehkragen. Solche Details sind auch heute noch modern und Mäntel im Militärstil mit Schulterpolstern, Epauletten und Metallknöpfen gelten inzwischen als Klassiker.

HEUTE



Kurztrench, *Monsoon*

HEUTE



Kurzmantel, *Elégance*

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Meist wurden robuste, einfache Wollstoffe verwendet.

**Heute:** Jacken im Militärstil werden aus Wollstoffen gemacht, preisgünstigere Modelle sind aus Synthetikstoffen wie Viskose und Polyester. Teure Modelle haben oft einen Kaschmiranteil.

### LÄNGE

**Damals:** Die Mäntel endeten kurz unterhalb des Knies, damit sie zur damals aktuellen Länge bei Röcken und Kleidern passten.

**Heute:** Mäntel enden auch heute meist knapp unter dem Knie, manche Modelle sind nur etwa hüftlang.

### STIL

**Damals:** Aufgrund der damaligen Einschränkungen waren Mäntel sehr einfach konstruiert, hatten oft Reverskragen und einen geraden Schnitt. Abwechslung erzielte man durch die Wahl und Platzierung der Knöpfe.

**Heute:** Man sieht häufig zweireihige Kurzmäntel mit Gürtel und Epauletten. Ganz moderne Modelle haben eine Kapuze.

### FARBEN

**Damals:** Während des Krieges war die Farbpalette auf die Farben beschränkt, die auch das Militär verwendete, nämlich Dunkelgrün, Dunkelblau und Hellbraun.

**Heute:** Das Modehaus Balmain ist für Jacken und Mäntel im funktionellen Stil besonders bekannt. Beliebte Farben sind Grün, Blau und Rot. Die Modelle haben oft kontrastierende Knöpfe und sind mit Ketten und Pailletten verziert.

### KOMBINATION

**Damals:** Kurzmäntel wurden in der kalten Jahreszeit getragen und mit einfachen Tageskleidern, Nylonstrümpfen, Ohrklippen und Schnürschuhen kombiniert.

**Heute:** Mäntel im Militärstil trägt man zu hautengen Jeans und Stiefeln mit hohen Absätzen. Diese schlanke Silhouette ist ein Ausgleich für den strengen Mantel und schmeichelt der Figur.

### HEUTE



Eine klare Silhouette und betonte Schultern machen den Militärlook aus. (Eigentum des Modells)

### NÄHTIPPS

- Prüfen Sie vor dem Zuschnitt, ob der Stoff einläuft; Stoffe mit einem hohen Wollanteil laufen beim Dämpfen bzw. beim Waschen ein.
- Steppen Sie Designelemente wie Kragen und Taschen mit Ziernähten in Kontrastfarbe ab.
- Verwenden Sie für Besätze, Kragen und Taschen immer eine passende Bügeleinlage von guter Qualität, damit die Teile nicht zu steif werden und die Gesamtwirkung nicht beeinträchtigt wird.

## Kurzjacke: 1940er-/1950er-Jahre



**WER:** Frauen beim Militär und alle, die sich an die Einschränkungen bei der Herstellung von Kleidungsstücken halten mussten..

**WARUM:** Jacken mussten einfach geschnitten und gestaltet sein, um die geltenden Sparmaßnahmen und Einschränkungen umzusetzen.

**VARIANTEN:** Kurze, kastenförmige Jacken oder lange, taillierte Jacken mit betonten Schultern.

**ÄHNLICHER STIL:** Taillierte Jacke, Seite 96; Kastenjacke, Seite 102.

**PASSENDER SCHNITT:** Bluse, Seite 54; Rock mit Kellerfalte, Seite 64; Schlaghose, Seite 82.

In den USA wurde während des Zweiten Weltkriegs ein Gesetz erlassen, wonach Designelemente verboten waren, die unnötig Stoff verschwendeten, z. B. aufgedoppelte Passen, Schößchen, Manschetten mit Aufschlag und aufgesetzte Taschen. Außerdem gab es weniger Stoffe und nicht ausreichend Arbeitskräfte, sodass die Mode sehr einfach und funktional war, genau wie in Großbritannien.

Dort gab es seit 1941 ein Gesetz, das sicherstellte, dass Konsumgüter zu günstigen Preisen und in bestmöglicher Qualität hergestellt wurden, wobei die allgemeinen Einschränkungen und Sparmaßnahmen zu beachten waren. 1942 kam ein Erlass zur Herstellung von Kleidungsstücken für Zivilpersonen, der zum Ziel hatte, die weiter schwindenden Ressourcen möglichst ökonomisch einzusetzen. Schnitte mit übermäßigem Stoffabfall wurden verboten und es gab eine Liste mit Beschränkungen, an die sich alle Kleidungshersteller zu halten hatten.

Trotz all der Einschränkungen jener Jahre gab es auch in Kriegszeiten modische Kleidung. In Großbritannien und den USA gab es damals schon Frauen beim Militär, die in den Unterstützungstruppen dienten. Die Uniformen der Amerikanerinnen galten als besonders glamourös, waren sie doch von hochtalentierten jungen Modedesignern entworfen worden. Mainbocher wurde speziell dafür geschätzt, dass er Funktionalität mit femininer Ausstrahlung kombinieren konnte.

In dieser Zeit waren die recht militärisch wirkenden „Eisenhower jackets“ modern. Diese kurzen Jacken waren blousonartig geschnitten und wurden an der Taille mit einer Gürtelschnalle geschlossen. Sie lehnten sich sehr an die Männermode an und wirkten relativ kastenartig. Auch heute noch sind Jacken im Military-look oft kurz und gerade geschnitten; taillierte Modelle erinnern stark an die 1950er-Jahre.



Lange taillierte Jacke, *Oxfam Fashion*

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Da es Einschränkungen bei den Stoffen gab, verwendete man einfache Stoffe wie Baumwolle und Wolle.

**Heute:** Synthetische Fasern sind sehr beliebt, oft werden Polyestermischungen verwendet.

### LÄNGE

**Damals:** Schmale Silhouette mit betonten Schultern und enger Taille. Als Alternative zur taillierten, langen Jacke gab es die kastenförmige Kurzjacke.

**Heute:** Moderne Jacken sind meist hüftlang; in letzter Zeit tauchen auch wieder kurze, kastenförmige Modelle auf.

### STIL

**Damals:** Solche Jacken galten als funktionell und zweckmäßig und wurden vor allem von Frauen getragen, die die Arbeit der im Krieg befindlichen Männer übernehmen mussten. Da der Stil extrem einfach war, verwendete man unterschiedliche Knöpfe, um Abwechslung zu erreichen.

**Heute:** Jacken im Militärlook sind heute meist zweireihig und mit besonderen Knöpfen ausgestattet. Die Reverskragen sind größer als früher, außerdem sind aufgesetzte Taschen wieder modern.

### FARBEN

**Damals:** Die zurückhaltende Farbpalette entsprach dem damaligen Zeitgefühl. Üblich waren Dunkelgrün, Dunkelblau und Hellbraun, wobei Anfang der 1950er-Jahre auch andere, lebhaftere Farben verwendet wurden.

**Heute:** Die Einschränkungen wie zu Kriegzeiten gibt es heute natürlich nicht mehr, deshalb sind solche Jacken in vielen verschiedenen Farben erhältlich. Der Schnitt ist nach wie vor einfach, doch die Knöpfe sind auffallender, es gibt verschiedene Verzierungen und es sind lebhaftere Farbtöne und Metalleffekte modern.

### KOMBINATION

**Damals:** Kombiniert mit einem Rock aus demselben Stoff, war der Look eher zweckmäßig und funktionell, weniger feminin. Man trug dazu auch gern einen Bleistiftrock, einfache Blusen, Schuhe mit niedrigen Absätzen und Tageskleider.

**Heute:** Funktionelle Jacken werden heute gern zu legeren Sachen getragen, oft auch zu Jeans. Der Schnitt ist noch immer relativ gerade, doch es gibt auch leicht antaillierte Modelle.

### NÄHTIPPS

- Bei gemusterten Stoffen brauchen Sie mehr Material, damit der Musterrapport stimmt. Besonders bei gestreiften und karierten Stoffen unbedingt darauf achten.
- Schneiden Sie alle Teile einzeln zu, wenn Sie gemusterte Stoffe verwenden, nicht paarweise und auch nicht im Stoffbruch.
- Wenn Symmetrie wichtig ist, übertragen Sie die dominanten Musterelemente auf das Schnittpapier, damit die Teile an den richtigen Stellen aufeinandertreffen.
- Schneiden Sie Taschen im schrägen Fadenlauf und verstärken Sie sie mit einer Einlage, damit sie nicht ausleieren.

### HEUTE



Kastenförmige Jacke mit Reverskragen, ASOS

## Rock: 1940er-/1950er-Jahre



DAMALS

**WER:** Modedesigner mussten damals einfache, klare Kleidungsstücke entwerfen, die sich leicht herstellen ließen.

**WARUM:** Einschränkungen während der Kriegszeit führten dazu, dass die Röcke nicht verspielt sein durften und Wert auf Schnitt und Linienführung gelegt wurde.

**VARIANTEN:** Röcke waren gerade geschnitten, hatten Geh- oder Quetschfalten bzw. waren ganz leicht ausgestellert, um Bewegungsfreiheit zu garantieren.

**ÄHNLICHER STIL:** Taillierte Jacke, Seite 96; Kastenjacke, Seite 102.

**PASSENDER SCHNITT:** Bluse, Seite 54; Rock mit Kellerfalte, Seite 66; Schlaghose, Seite 82.

Während des Zweiten Weltkriegs gab es sowohl in Großbritannien als auch in den USA Gesetze, nach denen es verboten war, Rohstoffe zu verschwenden. Im Zuge der Bestimmungen, die die Herstellung von Kleidung betrafen, wurde festgelegt, dass Röcke (und andere Kleidungsstücke) möglichst einfach gestaltet sein sollten und der Stoffverbrauch möglichst gering sein musste.

Im Jahr 1942 gab es in den USA einen Erlass, der Einschränkungen für alle möglichen Kleidungsstücke mit sich brachte. Bauschige Röcke wurden verboten, erlaubt war nur eine einfache, schlanke Silhouette. In Europa und in den USA war es in den Kriegsjahren akzeptabel, dass Frauen Hosen trugen, z. B. bei der Arbeit, auf dem Land, am Strand oder als Abendgarderobe. Bei allen anderen Anlässen galt die Faustregel: Im Zweifel einen Rock tragen.

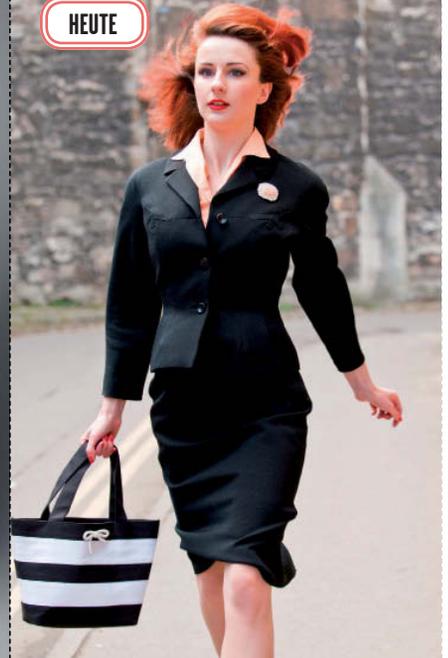
Der einfache, minimalistische Funktionsrock entwickelte sich allmählich weiter zum Bleistiftrock, der auch heute noch populär ist. Er gilt als elegant, rückt eine gute Figur ins rechte Licht und fördert einen besonderen Gang.

HEUTE



Trapezrock, Hobbs

HEUTE



Enger Rock in moderner Eleganz, Dreamstime

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Viele Designer und Kleidungshersteller, die zuvor französische Stoffe importiert hatten, verwendeten nun amerikanische Baumwolle.

**Heute:** Moderne Varianten gibt es in allen möglichen Stoffen; in letzter Zeit sind besonders Modelle aus Glatt- und Rauleder beliebt.

### LÄNGE

**Damals:** Die Saumlinie lag 46 cm über dem Boden, d. h., der Saum endete am oder direkt unter dem Knie.

**Heute:** Viele Röcke sind knapp knielang, manche eng geschnittenen Modelle sind auch wadenlang.

### STIL

**Damals:** Die Röcke jener Zeit mussten funktionell, robust und vielseitig sein. Die Linien waren klar und sauber.

**Heute:** Bleistiftröcke und enge Röcke mit Falteneinsatz wirken auch heute einfach und elegant zugleich. Sie können tagsüber ins Büro und abends zum Ausgehen getragen werden.

### FARBEN

**Damals:** Viele funktionelle Kleidungsstücke waren damals rot, weil das Militär alle blauen und grünen Farbstoffe für Uniformen brauchte.

**Heute:** Einfach geschnittene Röcke sind in Blockfarben populär und haben kaum Verzierungen. Ein leuchtendes Hellblau ist beliebt.

### KOMBINATION

**Damals:** Solche Röcke kombinierte man mit einfach geschnittenen, passenden Jacken mit schmalen Reverskragen, Nylonstrümpfen (Seide war nicht verfügbar), schicken Blusen, Schuhen mit Absätzen, aufwendigen Frisuren und vollem Make-up.

**Heute:** Die schlanke Silhouette dieser Röcke wird gern durch Motorradjacken und Oversizeblusen ergänzt, um einen gewissen Kontrast zu erhalten. Glatte, enge Röcke werden auch im Büro noch gern getragen, weil der Look als sehr professionell gilt.

HEUTE



Tupfenrock, Hobbs

HEUTE



Kurzer Rock mit Kellerfalten, Simply Be

### NÄHTIPPS

- Das Design lässt sich leicht variieren, indem man aus einem Bleistiftrock einen Bahnenrock macht. Zeichnen Sie Bahnen im Ausgangsschnitt ein, übertragen Sie die Linien auf Schnittpapier und fügen Sie nach Bedarf Nahtzugaben an.
- Schneiden Sie einen gemusterten Stoff einmal nicht im üblichen Fadenlauf zu.
- Um am Saum mehr Weite zu erhalten, setzen Sie Godets ein.

## Kimonojacke: 1950er-Jahre



DAMALS

Der Kimono ist ein traditionelles japanisches Kleidungsstück. Jacken im Kimonostil wurden in den 1950er-Jahren modern, als westliche Modedesigner diesen fernöstlichen Stil interpretierten.

Dass ein östlicher Stil die Mode des Westens beeinflusste, war nichts Neues. Orientalische Elemente tauchten in den Arbeiten von Designern wie Paul Poiret und später auch Yves Saint Laurent auf. Der traditionelle japanische Kimono wurde von Männern und Frauen getragen, wobei die männliche Variante weniger aufwendig gearbeitet war. Der Frauenkimono konnte sehr schwer und unbequem sein und man brauchte meist Hilfe beim Anlegen. Die anhaltende Popularität des Kimonos ist darauf zurückzuführen, dass er aus besonders schönen, kunstvoll gewebten Stoffen genäht ist, oft sogar aus Seide. Die Muster zeigten gern Motive aus der Natur und wurden in der jeweils passenden Jahreszeit getragen, ein Kimono mit Kirschmotiv beispielsweise im Frühling.

Moderne Designer wie Diane von Fürstenberg, L'Wren Scott und Louis Vuitton zeigen Modelle in ihren Kollektionen, die vom fernöstlichen Stil beeinflusst sind. Die Jacke im Kimonostil mit ihren voluminösen Ärmeln ist eine elegante Alternative zum Cardigan oder zur leichten Jacke.

**WER:** Japaner und alle, die sich teure, fernöstlich inspirierte Mode leisten konnten.

**WARUM:** Designer im Westen waren auf der Suche nach neuen Inspirationen.

**VARIATION:** Formelle Kimonos wurden zu besonderen Anlässen getragen, z. B. Hochzeiten; legere Modelle aus leichteren Stoffen und mit einfacheren Mustern trug man im Alltag.

**ÄHNLICHER STIL:** Kastenjacke, Seite 102.

**PASSENDER SCHNITT:** Schlaghose, Seite 82.

HEUTE



Tulpenkimono ([www.decadesofstyle.com](http://www.decadesofstyle.com)).  
Decades of Style Pattern Company

HEUTE



Traditioneller Kimono mit Obi, [Takayukiworld](http://Takayukiworld)

## Stilvergleich: damals und heute

### STOFF

**Damals:** Modelle für den Tag und den Abend waren aus Seide, Seidenbrokat, Seidencrêpe und Satin. Detailreiche Stickereien waren ebenfalls üblich.

**Heute:** Am beliebtesten ist Seide, doch es gibt auch Kimonos aus Baumwolle und Polyester für den Alltagsgebrauch.

### LÄNGE

**Damals:** Traditionelle Kimonos waren bodenlang, bestanden aus mehreren Lagen und hatten weite, bauschige Ärmel.

**Heute:** Auch heute sind traditionelle Modelle bodenlang, während auf dem Laufsteg kürzere Kimonos getragen werden, in denen man sich besser bewegen kann. Viele Japaner, die heute Kimonos tragen, bevorzugen einen einfacheren Stil namens Yukata. Dieser Stil ist legerer, die Modelle sind ungefütert und meist aus leichten Stoffen wie Baumwolle gefertigt.

### STIL

**Damals:** Der Kimono im westlichen Stil signalisierte Exotik und fernöstliches Flair. Er war vergleichsweise kurz und wirkte eher wie eine leichte Jacke.

**Heute:** Modische Kimonos gibt es heute für alle Anlässe und in verschiedenen Stilen. In Japan trägt man noch immer den traditionellen Stil mit Obi.

### FARBEN

**Damals:** Kimonos für formelle Anlässe waren sehr teuer und wurden oft aus Seide oder Brokaten in kräftigen Farben genäht. Taubenblaue Modelle mit Goldstickerei waren schicke Designermodelle.

**Heute:** Kimonos gibt es in alle möglichen Farben, wobei in letzter Zeit besonders rote, lilafarbene und weiße Drucke beliebt sind.

### KOMBINATION

**Damals:** Wird ein traditioneller Kimono in Japan zu formellen Anlässen getragen, gibt es keine Variationsmöglichkeiten. Im Europa der 1950er-Jahre kombinierte man die Kimonojacke gern mit einem Bleistiftrock.

**Heute:** Moderne Kimonos gibt es in allen Farben und Stilen. Im Westen ist die kurze Variante populär, die man oft zu Jeans und weißem T-Shirt trägt.

### HEUTE



Kimonojacke mit Fransen, *Internationale*

### HEUTE



Kimonojacke mit tropischen Motiven, *A/wear*

### NÄHTIPPS

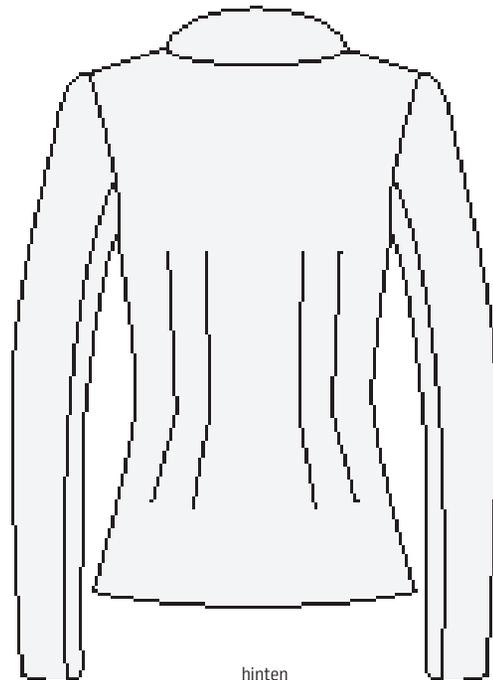
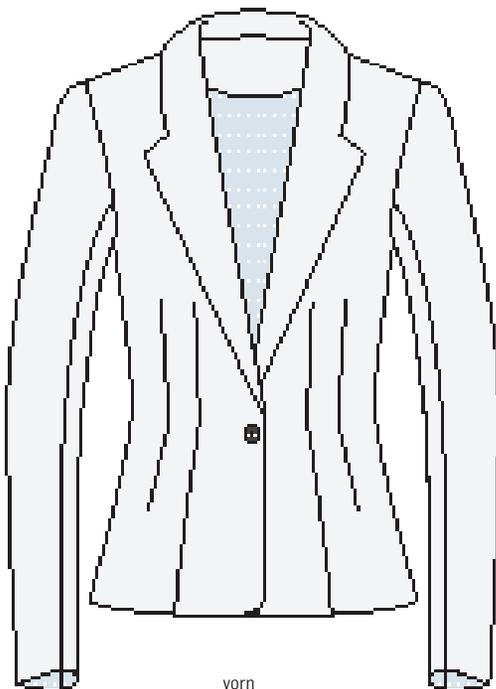
- Alle besonders leichten Stoffe sollten beim Zuschneiden mit einer Sprühappretur stabilisiert bzw. zwischen zwei Lagen Seidenpapier gelegt werden.
- Säume und Profilkanten müssen absolut sorgfältig genäht werden, um ein Überdehnen zu verhindern.
- Nähen Sie zum Kimono einen Obi mit Filzeinlage; nach dem Wenden auf rechts erzielen Sie den traditionellen Quiltlook, wenn Sie einige Steppnähte anbringen.

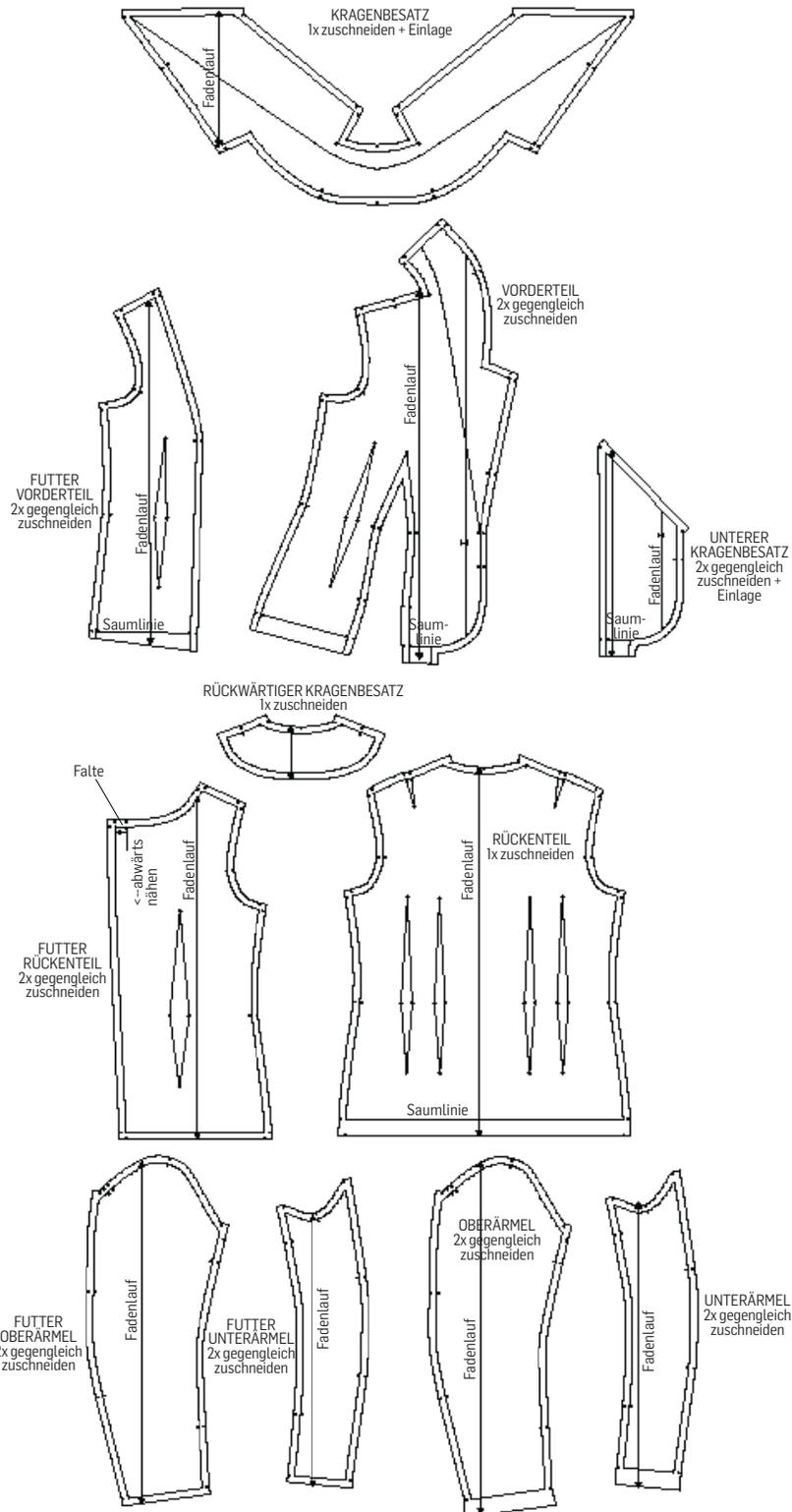
## Taillierte Jacke: 1930er-/1940er-Jahre

### ➔ BASISDATEN

Diese Jacke mit Formkragen und zweiteiligen Ärmeln kann mit und ohne Futter genäht werden. Die Nähanleitung gilt für eine ungefütterte Jacke mit eingefassten Innennähten. (Eine Anleitung für das Futter finden Sie bei der Kastenjacke auf S. 102.) Das Modell eignet sich für viele mittelschwere Stoffe.

Größen	S (cm)	M (cm)	L (cm)	XL (cm)
Brustumfang	89,6	94,6	99,6	104,6
Taille 18 cm unter Armausschnitt	68,6	73,6	78,6	83,6
Saumweite	94,8	99,8	104,8	109,8
Schulter	11,9	12,2	12,5	12,8
HM-Länge bis Saumkante	59,6	60,2	60,8	61,4
Rückwärtiger Halsausschnitt	13,4	14	14,6	15,2
Kragtiefe an HM	8	8	8	8
Ärmelweite am Handgelenk	21,2	22	22,8	23,6
Ärmellänge	57,2	57,6	58	58,4

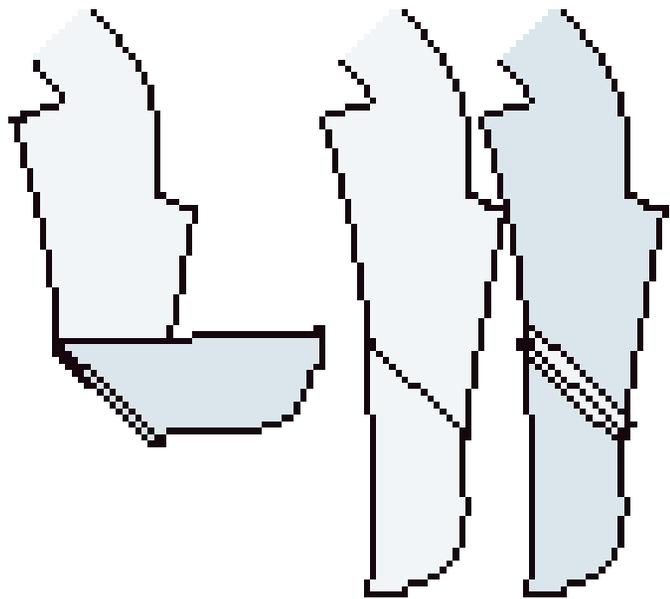




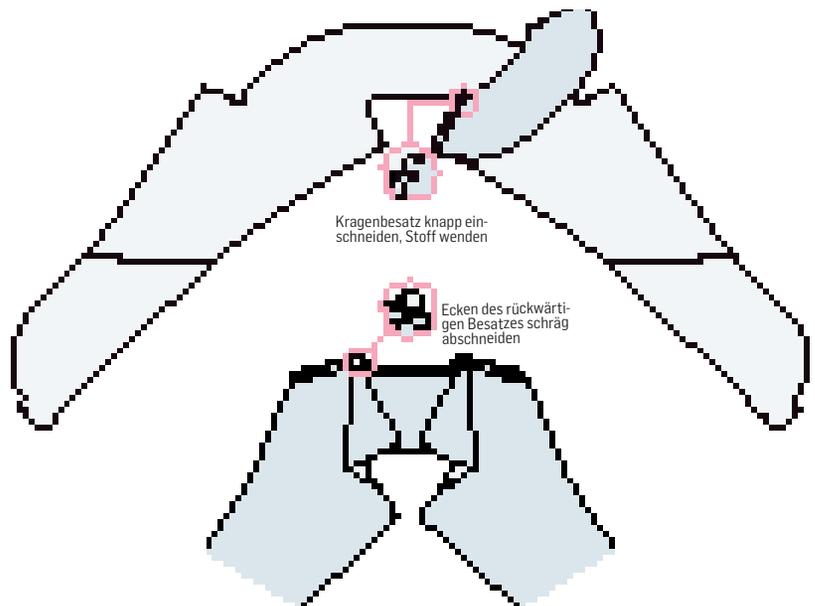
## NÄHANLEITUNG

(1) Besatz vorbereiten. Unteren Kragenbesatz rechts auf rechts an den oberen Kragenbesatz nähen, Nahtzugaben auseinanderbügeln. (2) Rückwärtigen Kragenbesatz rechts auf rechts bis zur Punktmarkierung annähen. Nadel im Stoff stecken lassen, Kragenbesatz an der Ecke knapp einschneiden, Stoff drehen und rückwärtigen Besatz bis zur nächsten Punktmarkierung annähen. Nadel wieder im Stoff stecken lassen, Kragenbesatz an der Ecke knapp einschneiden, Stoff drehen und Naht fertigstellen. Ecken des rückwärtigen Kragenbesatzes schräg abschneiden, Nahtzugaben verdeckt am rückwärtigen Kragenbesatz festnähen, bügeln. (3) Offen bleibende Kante des Kragenbesatzes einfassen. (4) Ärmel vorbereiten. Maximale Stichelänge einstellen und zwei Einhaltenähte, wie in der Abbildung gezeigt, nähen. (5) Normale Stichelänge einstellen. Ärmelteile an den Passzeichen ausrichten und den Unterärmel mithilfe der Einhaltenähte an die Länge des Oberärmels anpassen. Nahtzugabe einfassen. (6) Saumkante einfassen. (7) Zweite Ärmelnaht schließen, Saumkante einfassen und darauf achten, dass das Einfassband unten umgefaltet wird und einen sauberen Abschluss bildet. (8) Am Vorderteil die großen Abnäher schließen, dabei auf die Passzeichen achten. Nahtzugabe einfassen und auf einen sauberen oberen Abschluss achten. Restliche Abnäher vorn und hinten entsprechend nähen.

①



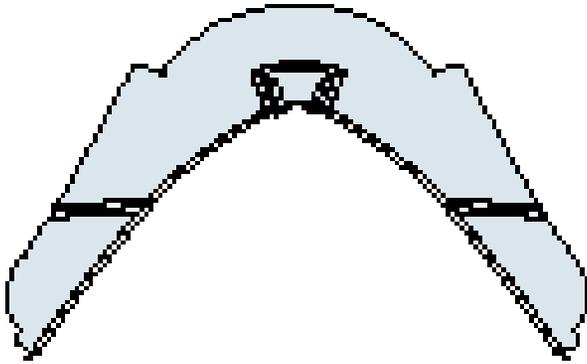
②



## TIPP

Übertragen Sie Punktmarkierungen auf alle Stoffteile, damit die entsprechenden Punkte beim Zusammennähen exakt ausgerichtet werden können.

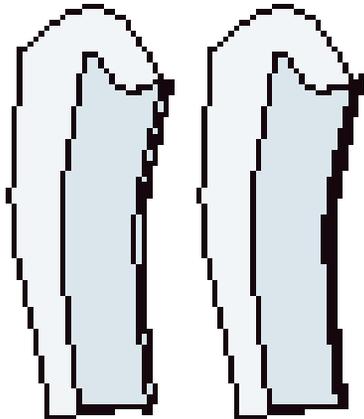
3



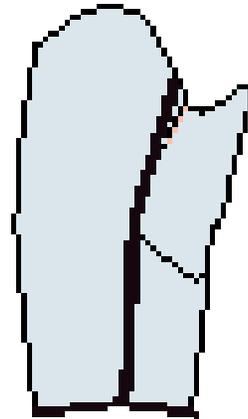
4



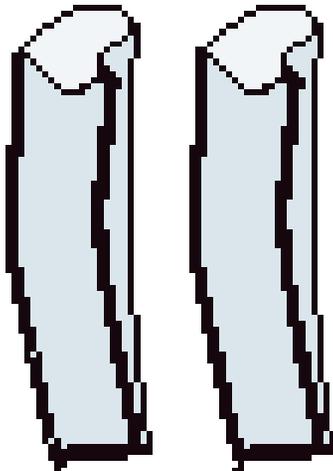
5



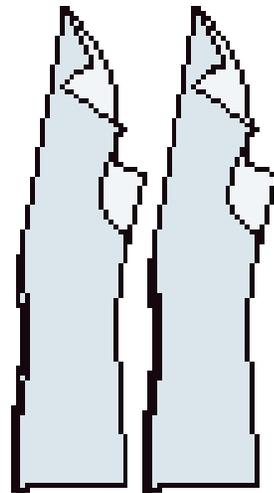
6



7

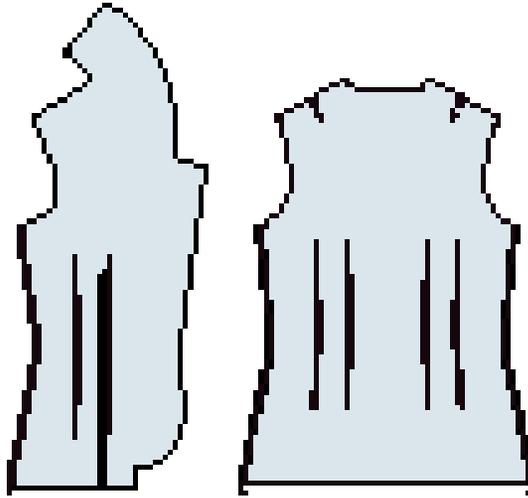


8

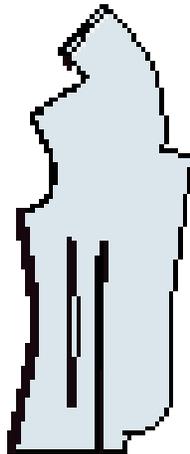


(9) Nahtzugaben der seitlichen Nähte von Vorder- und Rückenteil einfassen. (10) Vorder- und Rückenteil an der hinteren Kragenmitte zusammennähen. (11) Kragen, wie in Schritt 2 beschrieben, nähen. Beim Erreichen der Punktmarkierung nur das Vorder- und Rückenteil knapp einschneiden, damit der Stoff gewendet werden kann. (12) Nachdem die komplette Naht geschlossen wurde, am rückwärtigen Teil, wie in Schritt 2 beschrieben, die Ecken schräg abschneiden. Schulternähte einfassen; es wäre unpraktisch, bis zum Ende der Naht am Halsansatz einzufassen, weil dann zu viel Volumen entsteht. Da dieser Teil der Schulter durch den Kragenbesatz verdeckt wird, nur so weit einfassen wie gezeigt. (13) Kragenbesatz und Oberstoff rechts auf rechts entlang der Profilkante zusammennähen. Auf rechts wenden und bügeln, ggf. dabei eine Pappschablone verwenden. Die Profilkante kann nach Belieben ganz zum Schluss von rechts abgesteppt werden. (14) Seitennähte schließen, Nahtzugaben auseinanderbügeln. Einfassung der Schulternähte nach hinten bügeln. (15) Ärmel, wie auf Seite 162 beschrieben, einsetzen. Nahtzugaben am Armausschnitt einfassen, dabei auf einen sauberen Abschluss achten. Saumkante rundherum einfassen, nach oben falten und mit Blindstichen fixieren. Saumkante der Ärmel nach oben falten und ebenfalls mit Blindstichen fixieren. Knopfloch einarbeiten und Knopf annähen.

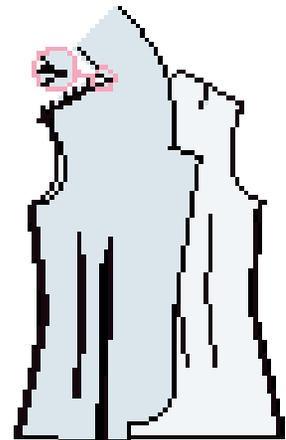
9



10

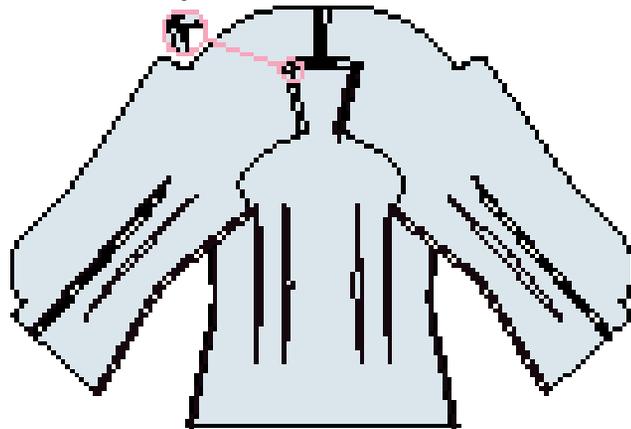


11



12

Hintere Ecken  
schräg schneiden



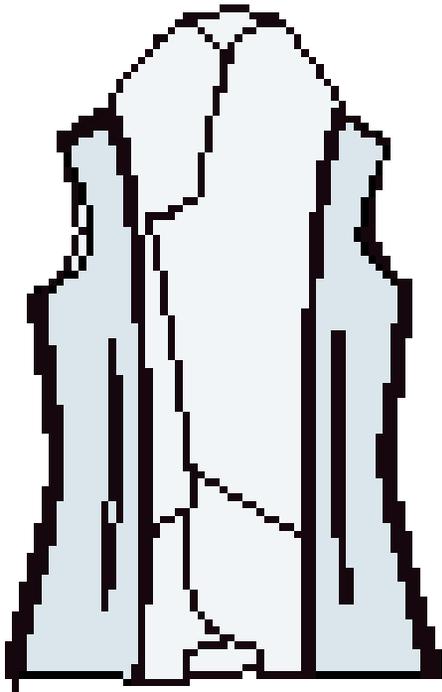
### TIPP

Einfassband an den Enden nur dann umfalten und sauber abschließen, wenn in der Nähanleitung angegeben; andernfalls entsteht an solchen Stellen zu viel Volumen.

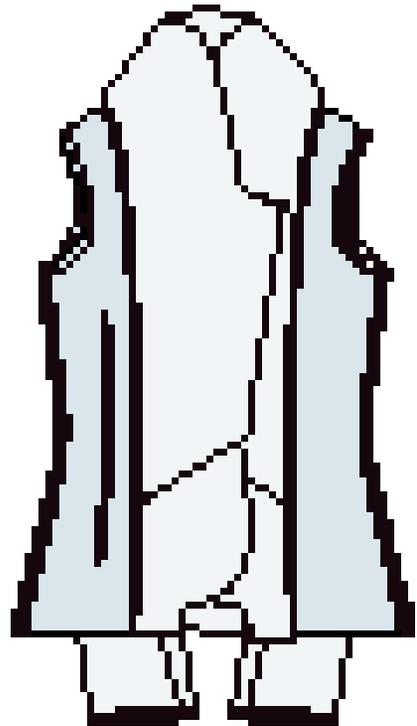
13



14



15

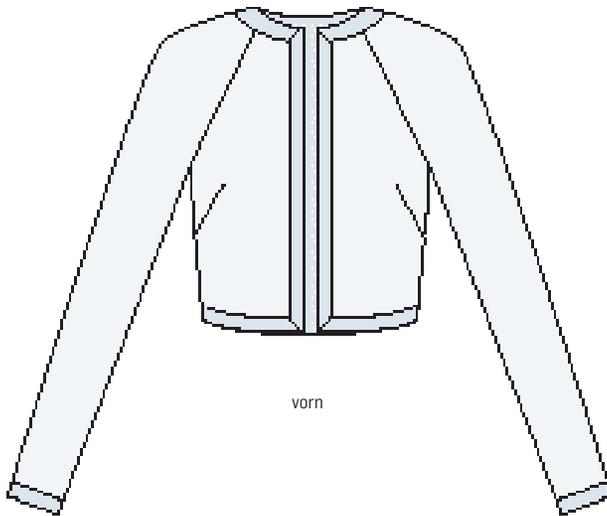


# Kastenjacke: 1960er-Jahre

## ➔ BASISDATEN

Diese gefütterte Jacke hat Raglanärmel. Im Kostümstil der 1960er-Jahre kann sie mit einem knielangen Rock in A-Linie kombiniert werden. Das Modell eignet sich für mittelschwere bis schwere Stoffe, z. B. Wollstoffe und Bouclé. Die Kanten werden mit einer kontrastierenden Borte eingefasst.

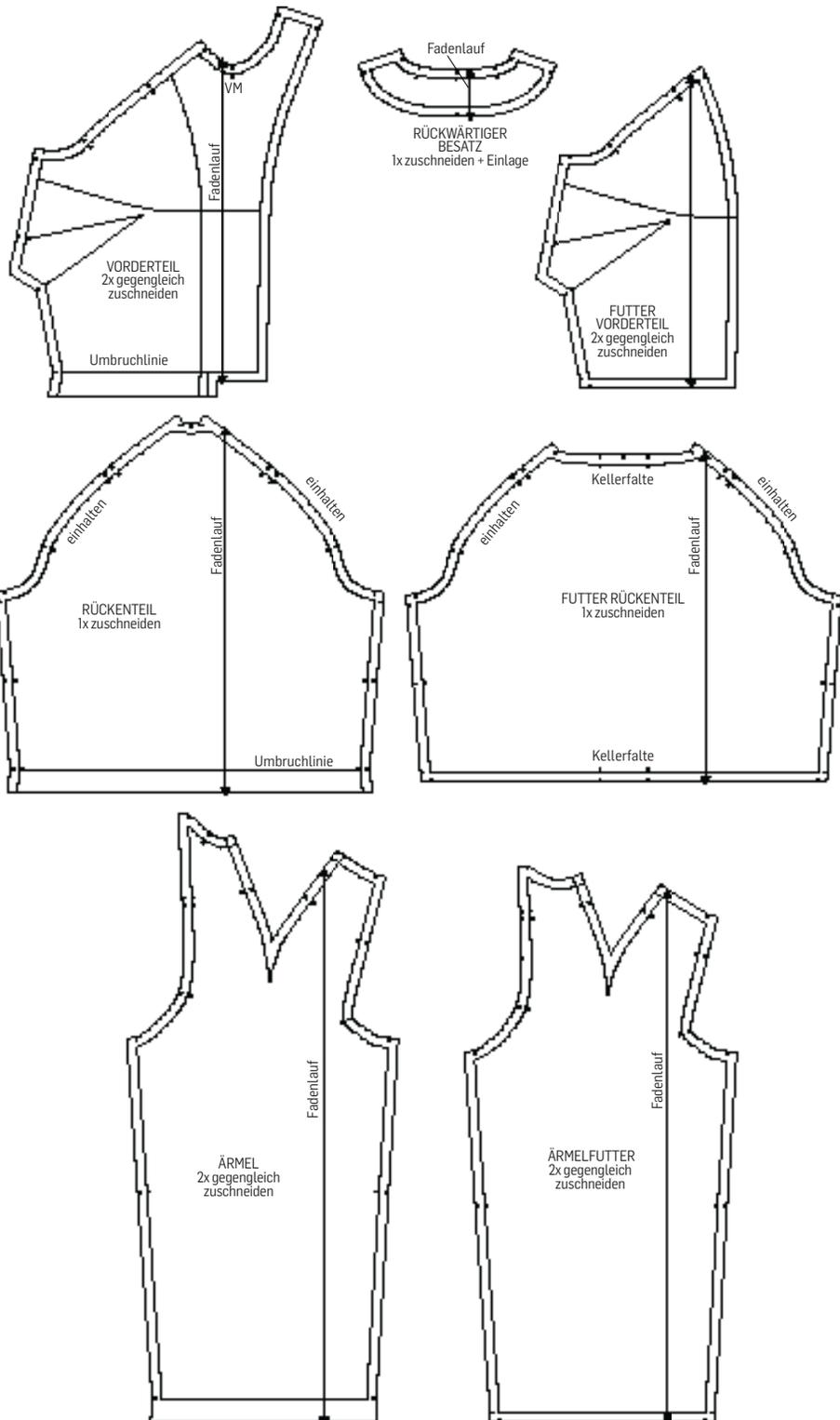
Größen	S (cm)	M (cm)	L (cm)	XL (cm)
Brustumfang	90,6	95,6	100,6	105,6
Saumweite	82	87	92	97
HM-Länge bis Saumkante	42,2	42,8	43,4	44
Rückwärtiger Halsausschnitt	16,4	17	17,6	18,2
Handgelenkweite	25,5	26,3	27,1	27,9
Ärmellänge	69,9	70,7	71,5	72,3



vorn



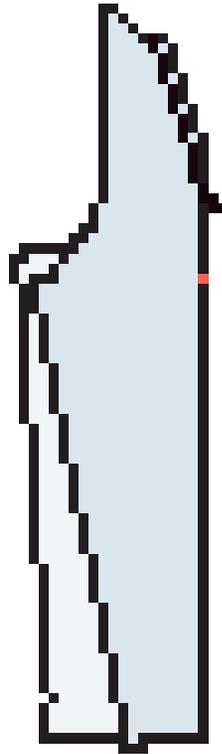
hinten



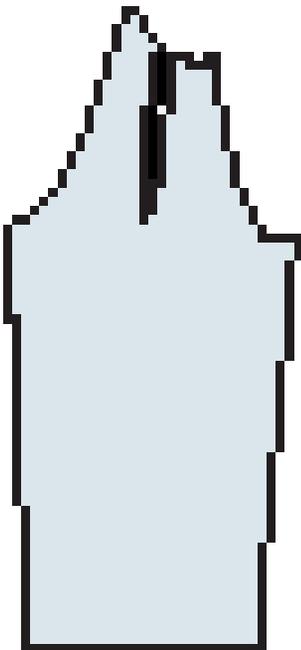
**NÄHANLEITUNG**

(1) Ärmel rechts auf rechts falten und Schulterabnäher schließen. (2) Nahtzugaben am Abnäher auseinanderbügeln. (3) Abnäher der Vorderteile schließen, Nahtzugaben nach unten bügeln. (4) Vorderteil des Raglanärmels rechts auf rechts an das Vorderteil nähen, andere Seite entsprechend nähen. (5) Rückenteil des Raglanärmels rechts auf rechts an das Rückenteil nähen, andere Seite entsprechend nähen. Die Jacke ist nun an allen vier Ärmelnähten zusammengenäht. (6) Nahtzugaben der Ärmel auseinanderbügeln. In der Armbeuge bis knapp zur Naht einschneiden, damit die Nähte glatt liegen und Volumen reduziert wird; dabei darauf achten, dass die Einschnitte nicht ganz bis zur Naht gehen, damit die Naht stabil bleibt.

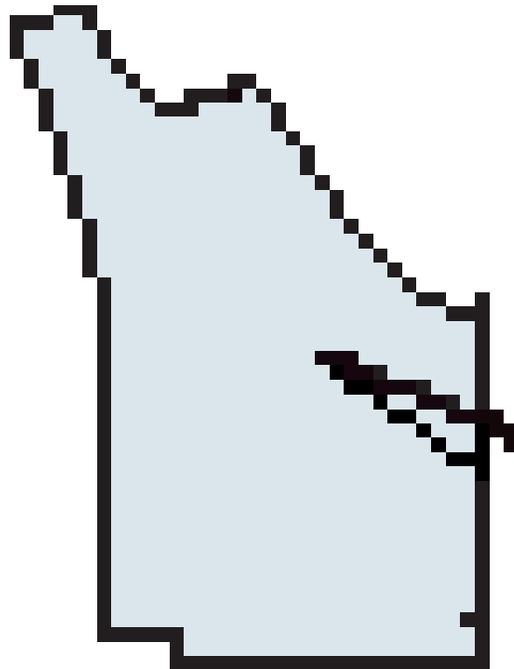
①



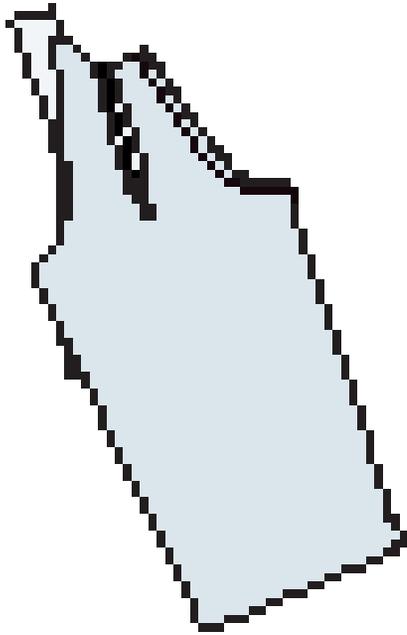
②



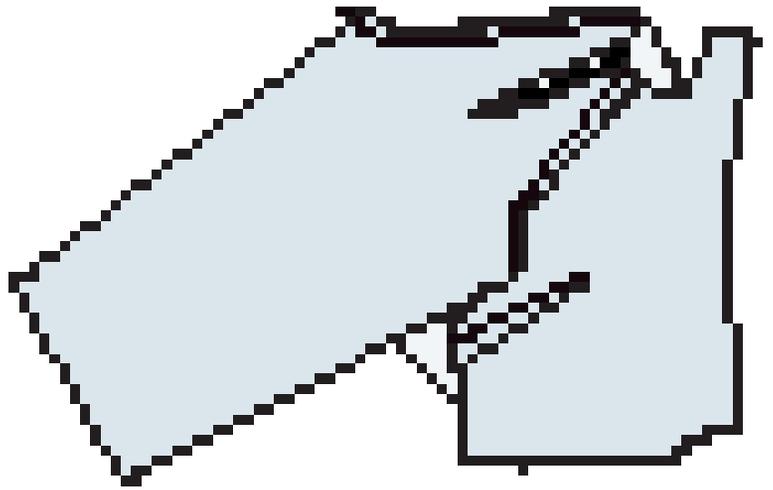
③



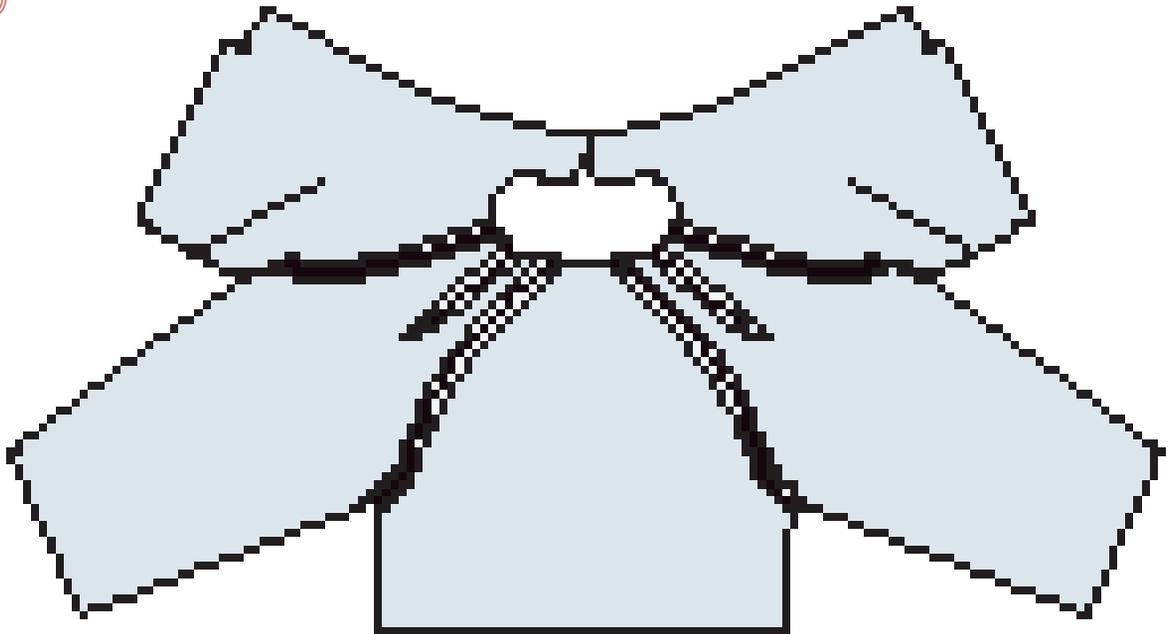
4



5

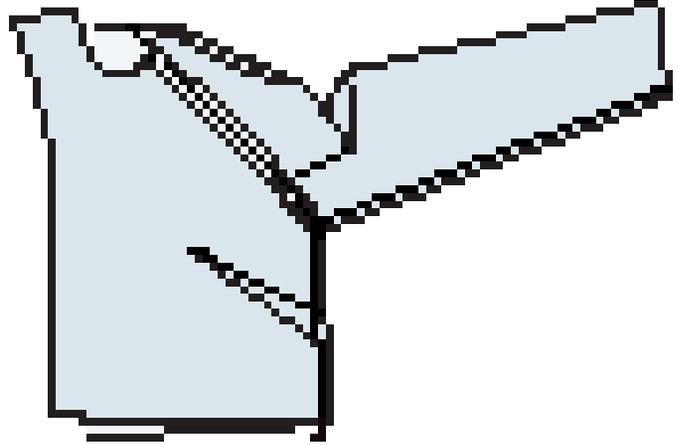


6

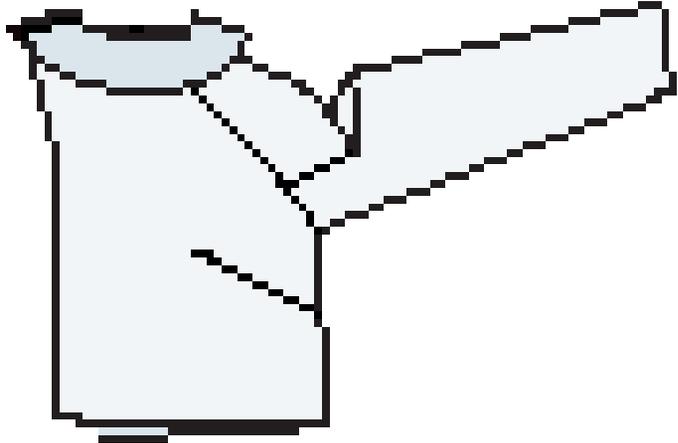


(7) Ärmel rechts auf rechts falten, untere Ärmelnaht und Seitennaht in einem Arbeitsgang schließen. Nahtzugaben auseinanderbügeln. (8) Rückwärtigen Besatz rechts auf rechts an den Schulternähten festnähen. (9) Jacke auf rechts wenden. Vorderen und rückwärtigen Besatz rechts auf rechts entlang der Ausschnittkante festnähen. Den Besatz versäubern. Kante entlang des Halsausschnitts steppen und Nahtzugaben gestuft zurückschneiden, um Volumen zu reduzieren. (10) Jacke auf links wenden, dabei vorderen und rückwärtigen Besatz umklappen. Besatz leicht bügeln. Saumkanten an Vorder- und Rückenteil sowie an den Ärmeln nach oben falten. (11) Futter nähen, dabei, wie oben beschrieben, bis Schritt 7 arbeiten und darauf achten, dass die Mehrweite an der hinteren Mitte eingefaltet wird. Alle Nahtzugaben umbügeln. (12) Futter links auf links in die Jacke schieben und von Hand festnähen.

7



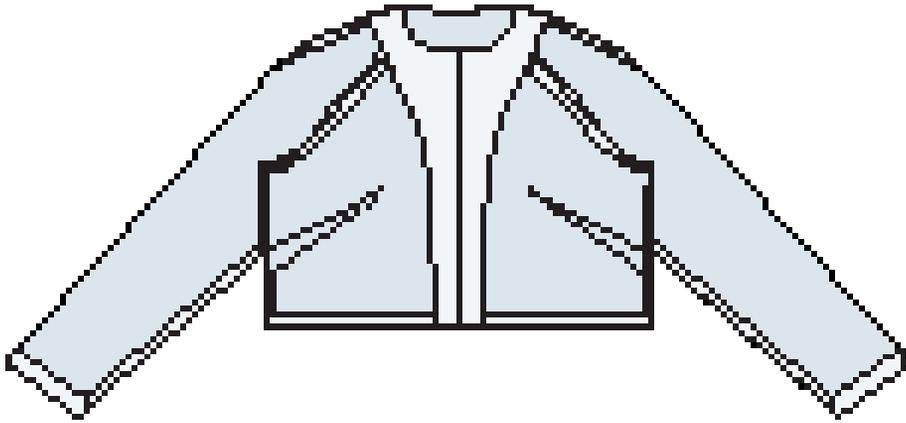
8



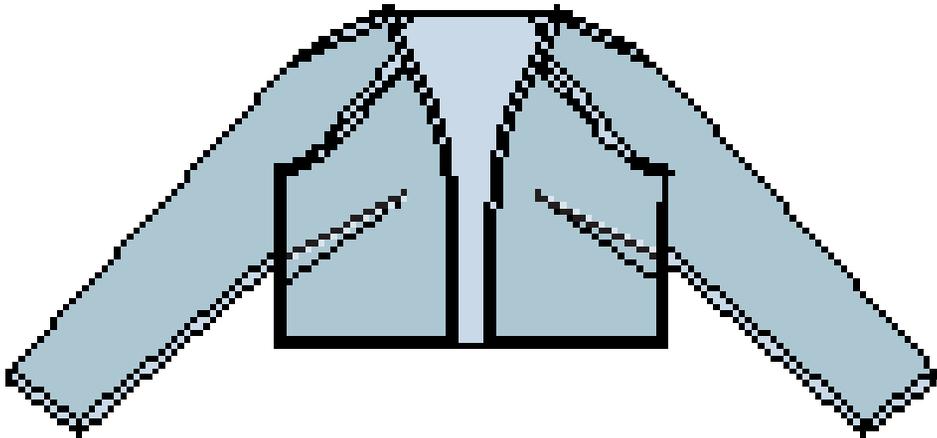
9



10



11



12

